

war untergegangen. Das Hochzeitszelt war erloschen. Die Straße nach Kairo lag schweigend und finster, nur wenige Lichter brannten noch über den fernen Städten im Niltal. Schlaftrunken sank ich mit dem Kopf vornüber. Als ich die Augen wieder öffnete, huschte vor mir über die Stufen der Pyramide ein schmaler Lichtglanz. Wachte ich noch oder träumte ich schon wieder? Ich kletterte hinab, bis ich an den Grabeingang kam. Vergeblich blickte ich mich nach dem Wärter um. Auf einem Stein im Innern brannte ein Öllämpchen, neben dem zwei Kerzenstümpfe lagen. Ich zündete das eine an. Mühsam kroch ich mit gebeugtem Rücken die endlos schmalen, glatten und steilen Treppen hinauf, die man einst den schweren Sarg emporgeschleppt hatte. Endlich fand ich die leere Grabkammer wieder, die ich am Morgen besucht hatte. In dem von Fackelruß geschwärzten Raume stand noch immer der offene Marmorsarg. Ich legte mich zum Schläfe darin nieder und hörte wieder die Stimme des Priesters des Osiris sprechen:

*„Kein Mensch entgeht dem Tode, und jede lebendige Seele ist zur Auferstehung bestimmt. In diesem Sarge erwarte das Licht des Lebens. Diese Nacht wirst du durch das Tor des Schreckens schreiten und die Meisterschaft wird dein!“*

Gedämpfte Töne eines Totengesanges durchschwebten den unheimlichen Raum. Ich blickte auf und sah in der Halle, die sich in den Saal der doppelten Gerechtigkeit verwandelt hatte, den untrüglichen Richter der alten ägyptischen Unterwelt vor mir stehen; neben ihm die zwei- und vierzig Geister des Gerichts. Ja, es war seltsam, in dieser Nacht auf der Spitze der Pyramide war es mir, als würde in meinem Traum Gericht gehalten über mein ganzes vergangenes Leben. Anubis mit dem Schakalkopf stand unter ihnen, eine Waage in der Hand. Jetzt griff er in meine Brust und legte mein Herz auf die eine Schale der Waage, während er auf die andere eine Straußenfeder zum Zeichen der Wahrheit und Gerechtigkeit warf. Ich erhob mich, und nach den Zeilen des ägyptischen Totenbuches sprach ich die Worte der Verteidigung nach:

*„Heil Euch, Gebieter der Wahrheit und Gerechtigkeit! Ich handelte nicht mit List und Trug gegen die Menschen. Ich log nicht vor Gericht. Ich war nicht leichtfertig. Ich war nicht träge. Ich war nicht schwach noch matt ...“*

Hier versagte mir die Stimme. Aber der untrügliche Wächter blickte mich an:

*Warum sprichst du nicht weiter? Ich ließ niemanden hungern! Ich verursachte keine Tränen. Ich habe niemals getötet!??“*

Aber ich vermochte es nicht, seine Worte zu wiederholen. Ich schwieg, ich dachte an die Millionen von Hungernden und Armen auf der Welt, an die zahllosen Toten des Krieges, an deren Ende doch auch ich mit Schuld trug, und tonlos stammelte ich die Beichte des ägyptischen Totenbuches zu Ende, bis ich bis zu der letzten Zeile kam:

*„Ich bin rein! Ich bin rein! Ich bin rein!“*

Ach, ich fühlte, daß ich selber nicht daran zu glauben vermochte. Verzweifelt starrte ich auf mein zuckendes Herz auf der Waagschale und schrie:

*„O Herz! Herz von meiner Mutter! Herz meines Daseins auf Erden, tritt nicht auf gegen mich als Zeuge! Lege nicht Zeugnis wider mich ab vor dem großen Gott!“*

Die Prüfung war beendet. Der untrügliche Richter reichte mir mein Herz zurück. Aber als ich danach griff, fühlte ich nur einen steinernen Skarabäus an seiner Stelle, und eine donnernde Stimme rief mir zu:

*„Zum Leben verurteilt!“*

Entsetzt sank ich in den offenen Sarg zurück. Das Kerzenstümpfchen an meiner Seite erlosch, die Glieder starben ab. Aber ganz aus der Ferne traf mich unerwartet ein flammendes Licht. Seine Strahlen glänzten und schütteten Leuchtgarben in die schwarze Dunkelheit. Immer heller entfalteteten sie sich gleich den Blättern der Isis zu einer weißen Lotusblüte am Horizont. Ihr funkelnder Kelch rötete sich, ich schlug die Augen auf.

Die Sonne war über dem Niltal aufgegangen. In meine Schlafdecke gehüllt, erwachte ich auf der Spitze der Pyramide und hörte schon das leise Schleifen der Sohlen, mit dem Abid wieder die hohen Stufen hinaufkroch.